

für die letzte Ölung ist nicht vorgesorgt. Das Öl aber, scheint mir, könnte wohl an Bord verwahrt werden, denn es ist ja selbst kein Sakrament, nur der Gebrauch, der von ihm gemacht wird. Es gibt also für den Sterbenden nur die Beichte. Ist er gestorben und in das Leichentuch gehüllt, legt man ihn in einen Sarg und bringt ihn ans nächste Ufer, wenn man sich in Landnähe befindet, und begräbt ihn auf dem nächsten Friedhof, falls eine Kirche da ist, wenn nicht, so übergibt man ihn so der Erde. Wenn die Küste aber Ungläubigen gehört oder auch wenn man weit entfernt ist vom Land, dann übergibt man den Leichnam dem Meer. Man breitet das Leichentuch aus, holt Sand vom Schiffsboden, streut ihn über das Tuch, legt den Leichnam darauf und wickelt ihn wieder ein. Ein Sack voll Steine wird an seine Füße gehängt, und während alle Umstehenden mit den Priestern singen: Libera me Domine, nehmen Ruderknechte den Toten auf und lassen ihn im Namen des Herrn ins Wasser fallen, und von den Steinen beschwert sinkt der Körper zum Grund, und die Seele steigt zum Himmel. So habe ich es oft gesehen, nicht aber, wie es andere berichten, daß der ins Tuch gehüllte Leichnam auf ein <I, 134> Brett gebunden und mit diesem ins Meer versenkt wird. Es stimmt allerdings, daß wenn der Tote Gefährten hatte, diese es mit ihm machen können, wie sie wollen und ihn mit Steinen oder ohne sie und an ein Brett gebunden dem Meer übergeben mögen. Anschließend macht der Schreiber ein Verzeichnis seiner Hinterlassenschaften und übergibt sie dem Patron, und wenn der Tote allein war, bezahlt er seine Schulden. Andernfalls regeln dies die Gefährten, die auch im nächsten Hafen seine Exequien ausrichten. Wenn die Pilger nicht vorher darüber eine Übereinkunft mit dem Patron getroffen haben, wie es auch wir taten, so erhält dieser das Bett und die Wäsche und Kleidung des Verstorbenen.

0142

0140

0146

0136

0151

0131

0191

0091

0241

Nicht wenige halten dafür, daß diese Art der Bestattung die vornehmste und einer Beerdigung vorzuziehen sei. So übergeben die Äthiopier ihre Toten einem Fluß, wie Diodor berichtet, und halten dies für die beste Grabstätte, da der Leichnam entweder von Tieren gefressen wird oder im Wasser verwest und so weder Luft noch Erde verunreinigt. Stirbt aber einer von den vornehmen Venezianern auf dem Meer, so legen sie um ihn eine Hülle von Schiffssand und bringen ihn nach Venedig zurück. (Dies sah ich, siehe Bd. III, S. 296).

0041

0641

### Wie man sich auf dem Schiff die Zeit vertreibt

1141

Die Pilger verhalten sich auf dem Schiff so, wie ein jeder veranlagt ist. Sie beschäftigen sich mit den verschiedensten Dingen, um sich die Zeit zu vertreiben, denn wenn einer sich da nicht zu unterhalten vermag, so werden sich ihm die Stunden voller Langeweile und Überdruß hinziehen. Da machen sich einige gleich, nachdem sie vom Tisch aufgestanden sind, auf und schauen, wo auf dem Schiff ein guter Wein zu haben ist, dann setzen sie sich hin und verbringen den ganzen Tag beim Becher. So machen es gewöhnlich die Sachsen und Flamen und andere inferiores Leute. Andere spielen um Geld mit Würfeln, bloßen Steinen oder Karten, andere spielen Schach, der größere Teil widmet sich solcher Tätigkeit. Wieder andere singen Lieder oder vertreiben sich mit Lauten, Flöten, Dudelsäcken, Clavicorden, Zithern und anderen Musikinstrumenten die Zeit. Andere unterhalten sich über den Weltlauf, lesen in kleinen Büchlein oder beten Rosenkränze, oder sitzen da und denken, andere schreien vor guter Laune, lachen und pfeifen. Manche machen Handarbeiten, andere schlafen aus Langeweile und einige verbringen fast die ganze Zeit auf ihrem Bett. Aber wieder andere steigen in die Wanten, springen oder beweisen ihren Mut im Heben von <I, 135> Laststücken oder anderen Waghalsigkeiten. Und andere mischen sich unter alle diese und unterhalten sich bald da, bald dort. Manche sitzen da und beobachten das Meer und das Land und machen sich

Ende

Anfang